

Predigt am Altjahresabend

31.12.2015

Textgrundlage: Römer 8,31b-39

Gott schenke uns ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz - Amen.

Na, für wen bist du?

Und Sie, für wen sind Sie so?

Und für wen bin ich eigentlich?!

Am Ende des Jahres müsste die Frage wohl eher im Präteritum, in der Vergangenheitsform gestellt werden, aber ansonsten genauso:

Für wen warst du eigentlich letztes Jahr? Und Sie?

Ja, für wen war ich denn eigentlich - und: für was?!

Wofür war ich - und wogegen?

Mal sehen:

Ich bin für eine Obstwiese am Dorfrand gewesen, bin es immer noch und freue mich, auf das Streuobst, dass wir irgendwann in 5 oder 10 Jahren ernten dürfen.

Ich bin für Hertha BSC, ja, ich geb es zu, und dass sie in der 1. Liga bleiben durfte, war erfreulich!

Ich bin für eine Willkommenskultur hier in Michendorf, bin darauf angesprochen worden, bin dafür eingetreten und hab erlebt, dass diese Kultur, für die ich immer noch bin, dass sie getestet wurde - und für gut befunden ist.

Und jetzt bin ich dafür, dass sie im nächsten Jahr, den nächsten Test erleben kann. Ob ich dafür bin, dass wir das im Hotel am Ortsrand testen, das weiß ich noch nicht genau, doch dazu später.

Ich bin dafür, dass wir dagegen sind, Tiere in Massenunterkünften in Brandenburg zu halten, dafür hab ich 2015 unterschrieben.

Und außerdem bin ich für eine gute gemeinsame Zukunft unserer beiden Kirchengemeinden, offiziell Fusion genannt. Ich freu mich drauf und hoffe, dass das alles gut geht in 2016.

Und nicht zuletzt bin ich für meinen Mann, für meine Schwester, meine Neffen, bin für meinen Vater... da und hoffe, dass dies andersherum genauso ist.

Jetzt wo Sie mich gehört haben, wird Ihnen selber auch viel eingefallen sein, wofür Sie waren und für wen Sie sind... Und das ist gut so am Abend des alten Jahres und auf der Schwelle zum neuen.

Das Interessanteste beim Nachdenken über das „dafür“ allerdings ist, dass mir sofort auch das „dagegen“ einfällt. Irgendwie gehören diese beiden Dinge untrennbar zusammen.

Gefühlt ist man, wenn man für eine Sache oder für einen Menschen ist, gleich auch gegen eine andere oder gegen einen anderen. Ist das so?

Wogegen war ich denn und gegen wen bin ich gewesen?

Ich gebe zu, dass „dagegen“ hier so auszubreiten, fällt mir schwerer, ich bin doch eher die, die für etwas ist - oder will ich das andere nur nicht zugeben?!

Denn ich bin schon auch gegen manches, zum Beispiel gegen späte und hohe und sozial total unverträgliche Gebührenerhebungen. Bin gegen Parkplätze, die man nur ein oder zweimal im Jahr benutzt, ich bin gegen Fremdenfeindlichkeit, zugleich bin ich gegen Arbeitsplatzabbau und ich bin gegen zu viel Autofahren und ich bin wider alle Menschen, die pauschal urteilen, das kann ich gar nicht leiden!

Jetzt ist mir doch allerhand eingefallen, wogegen ich bin und wogegen ich war im zu Ende gehenden Jahr.

Doch es bleibt dabei: Dafür-sein liegt mir näher.

Denn wenn ich für jemanden sein kann, tut mir das gut - und dem anderen erst.

Ich mag es ja sehr, wenn jemand für mich ist! Wenn einer auf meiner Seite ist. Wenn eine meine Weihnachtspredigt lobt, am besten schon im Vorfeld, das stärkt mir den Rücken, verschafft mir einen aufrechten Gang, wenn ich weiß, einer steht hinter mir...

Eltern können so hinter einem stehen..., wenn es gut läuft.

Geschwister auch, manchmal sind es eher gute Freunde, die mir diesen Rückhalt geben.

Oder aber, mein Ehemann!

Es tut gut, baut auf, ist mir eine Stütze, wenn jemand so „für“ mich ist!

Und weil ich das weiß, will ich auch gern „dafür“ und „für“ jemanden sein, will auch Rücken stärken und Stütze sein. Denn ich hab auch dieses Jahr wieder erfahren, wie gut das tut.

Dafürsein, dagegensein, damit kann man so sein Jahr verbringen, mit den vielen Dingen, die von uns eine Stellung erfordern, doch am Ende, bin ich auch froh, dass ich nicht zu allem eine Meinung haben musste in dem Jahr, das sich nun neigt.

Dass ich mich auch enthalten kann, der Meinung und der Stimme, des bin ich froh.

Immer dann, wenn andere viele mehr von der Materie verstehen als ich...

Immer dann, wenn ich nur eine Seite kenne und die andere noch viel zu wenig verstehe...

Immer dann, wenn Menschen mich zu instrumentalisieren versuchen...

Es ist gut, dass ich nicht immer dafür oder dagegen sein muss, mich entlastet das.

Auch wenn es gut ist, eine Meinung zu haben, braucht eine Entscheidung für oder wider manchmal mehr Zeit, als sie mir so ein Jahr mit seinen 365 Tagen schenkt.

Und manchmal kommt dann Unruhe auf, an den Tagen, an denen andere von mir erwarten, Entscheidungen zu treffen, die ich nicht kann oder nicht will oder auch gar nicht treffen darf. Und manchmal schwappt diese Unruhewelle dann durch Herz und Gemüt, lässt mich schlecht schlafen, fragt mich an, fragt mich ständig an und führt mir meine Schwäche vor Augen. Und alles in mir, Herz, Seele und Gemüt sind dann auf der Suche, suchen den Horizont, den unverrückbaren, dass, was mir den Rücken stärkt, den der auch im Nicht-Entscheiden, die, die auch im Falsch-Entscheiden immer noch für mich ist und auf meiner Seite steht. Und manchmal kann ich ihn finden, manchmal lässt sie sich spüren, diese Kraft, jenseits meiner selbst, diese Stärke außerhalb von Herz, Seele und Gemüt, ja, jenseits all der Menschen, die mich umgeben und die tatkräftig versuchen, „für“ mich zu sein.

Heute ist so ein manchmal, der Abend des Jahres ist gern so ein manchmal für mich, für mein Herz, für meine Seele und für mein Gemüt.

Denn wenn ich all die Entscheidungen Revue passieren lasse, wenn ich all mein „dafür“ und mein „dagegen“, wenn mir auch all mein Enthalten noch einmal vor dem inneren Auge erscheint, dann kann ich nicht umhin zu spüren, dass da mehr ist als ich, dass da mehr ist als wir. Dass da ist, was ich Gott nenne, dass da ist der von dem wir hörten:

Ist ER für uns, wer kann wider uns sein?

An keinem anderen Abend im Jahr will ich das so sehr glauben, wie am letzten des Jahres, der mich die vielen Abende des neuen Jahres bereits ahnen, aber noch nicht wissen lässt.

An keinem anderen Abend im Jahr ist mein Herz so empfänglich, wie am letzten des Jahres für diese Worte: *Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? [...] Nein! Denn in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.*

An keinem anderen Abend im Jahr ist meine Seele so berührt von der Kraft jenes Wortes: *Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes.*

An keinem anderen Abend im Jahr ist mein Gemüt so vertrauensoffen auf der Suche nach der Kraft, die mich versöhnt zurückblicken und neugierig nach vorn schauen lässt.

Manchmal ist heute Abend und heute Abend gehe ich gestärkt, wenn auch vielleicht nicht verstanden in die letzten Stunden des Jahres, die keine Entscheidung mehr von mir fordern.

Gestärkt durch den, der „für“ mich ist - und für dich und für dich und für Sie auch!

So gestärkt, kann ich zwischen den Abenden, die 2016 auf mich warten, auch wieder mal mutig dafür sein, mal vorsichtig dagegen und manchmal einfach nur entschieden unentschieden!

Amen.

Und Gottes Friede, der höher und tiefer ist als unsere Vernunft es je begreifen wird, der begleite uns alle in dieser Nacht über die Schwelle, unsere Herzen, Seele und Gemüter bewahrend durch Jesus Christus, das Kind in der Krippe, Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2015

Der Lektüre anempfohlen am Ende des Jahres 2015:

FÜHREN UND LEITEN

Im übrigen meine ich
Möge uns der Herr weiterhin
Zu den Brunnen des Erbarmens führen
Zu den Gärten der Geduld
Und uns mit Großzügigkeitsgirlanden
Schmücken

Er möge uns weiterhin lehren
Das Kreuz als Krone zu tragen
Und darin nicht unsicher zu werden
Soll doch seine Liebe unsere Liebe sein

Er möge wie es auskommt in unser Herz eindringen
Um uns mit seinen Gedankengängen
Zu erfrischen
Uns auf Wege zu führen
Die wir bisher nicht betreten haben
Aus Angst und Unwissenheit darüber
Dass der Herr uns nämlich aufrechten Ganges
Fröhlich sehen will
Weil wir es dürfen
Und nicht nur dürfen sondern auch müssen
Wir müssen endlich damit anfangen
Das Zaghafte und Unterwürfige abzuschütteln

Denn wir sind Kinder Gottes: Gottes Kinder!
Und jeder soll es sehen oder ganz erstaunt sein
Dass Gottes Kinder so leicht und fröhlich sein können
Und sagen: Donnerwetter

Jeder soll es sehen und jeder soll nach Hause laufen
Und sagen: er habe Gottes Kinder gesehen
Und die seien ungebrochen freundlich
Und heiter gewesen
Weil die Zukunft Jesus heiße
Und weil die Liebe alles überwindet
Und Himmel und Erde eins wären
Und Leben und Tod sich vermählen
Und der Mensch ein neuer Mensch werde
Durch Jesus Christus.

[Text: Hanns Dieter Hüsch]